

Gunther Zahn

Aus fernen Tagen



Gedichte, die ich jünger schrieb

Aus fernen Tagen

Gedichte, die ich jünger schrieb

Gunther Zahn

© Gunther Zahn

Herstellung und Verlag:
BoD - [Books on Demand](#), Norderstedt

ISBN: 978-3-7534-8483-9

Teil 1

Die Pflicht, sich zu wehren

kleines Testament II

Setz nicht den Fuß
in die
kalten Fluten des
eisigen Feuers!

Hüte des Flusses
gemächliche Bahn -
erfreu' Dich 'des Winters
eisiger Kälte!

Schwarze Tropfen
düstrer Leere
dringen ins Ohr;

umschmeicheln die Sinne
wie Sirenen
die Seele des
irrenden Seemanns;

zerfleischen Dein Ohr -
betören die Sinne
wie die Schlange ihr
Opfer vor dem
tödlichen Biss.

Hüte des Flusses
verwahrende Decke
todkalten Eises!

Bewahr Dir im Herzen
kosmische Helle -
wohlige Wärme an
bewohnten Gestaden!

Auf deinem Weg durch
die weiße
Kälte
der Wirklichkeit !

Kompanie rrrrrrrrraustreten

In

Schwung kommen

Mir Gutes tun

Für mich sorgen

Treppenstufen nicht mehr

im Traum überspringen

sondern sich auf

die einzelnen Schritte

einlassen

Losgehen

Losgegangen

Wachträume¹

Lotsen wa(r)teten an Land
 an des
 schäumend Ufers Sternenstrand
 /Kein
 Leuchtgeschoss durchströmt
 nunmeer² die stocke Nacht -
 und ohne
 Schlaf bleibt soo des schwarzen
 Engels
 Nebelhorn aufWacht Doch
 Verlass dich nicht auf
 ungesehen Hoffnungsschimmer ! - Dort...!; gib'ts kAin³
 Inseltraum – kein' (((((insich)))
 ab geschlossen'
 schutzumbrandet
 sehnsuchtsvollen
 Zwischenupherraum
 Verschließe nicht – öffne ! -
 die Augen und forsch
 ob ringsumher schon stehen Türme
 einsam weinEnd(?!)
 Was immer
 auch
 im
 Nebelschlammmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm
 in Austern
 wohlverborgen liegt
 :
 Was dir Gerüchte angesagt
 Der Todesschreie
 nasse Botschaft
 trügt !

1 Zu Eckart Kleßmann:
 „Zwischen Tag und Nacht“
 2 Die doppeldeutige Orthographie ist stets auch im Folgenden kein
 Tippfehler, sondern inspiriert von Arno SCHMIDTs Bildern aus
 der LEndlichkeit [sic]
 3 quod erat demonstrandum

Ahle

die große Angst am ungewissen Meeresstrand
bleibt hier
verwachsen tief im sich'ren Port.

In allen Masten,
die schon manchen Sturmwind
verachtend
ächzend sich gebeugt,

wirkt die Zukunftsahe die Hoffnung
gedanken-
zurrend
rücken-
schweißend
ein

und

*am andern Ort wird neuer Segelwind
von nächtlich Händen
unermüd' gezeugt.*

Variationen

I

Deine Augen wunderbar!
Deine Tränen sorgenschwer!
Hab ich getrunken,
durstig gar,
aus deiner Tränen
Sorgenmeer.

II

Aus deinen Augen wunderbar,
Deine Tränen sorgenschwer,
Hab ich getrunken, durstig gar,
Aus deiner Tränen Sorgenmeer.

III

aus deinen augen wunderbar
hab ich getrunken
durstig gar
aus deinen tränen
sorgenschwer
deiner tränen sorgenmeer

IV

Aus deiner Augen wunderbar,
Aus deinen Tränen sorgenschwer,
Hab ich getrunken, durstig gar,
Deiner Sorgen Tränenmeer.

Robinson

Tosende Wogen
an fernen Gestaden
zerstoben
in göttlichen Locken,
mit schäumender
Gischt.

Dorthin treib mich,
Argo des Lebens!

Doch Sturmwind
des Todes
Verschließe mir
Nicht
das innere Sehnen!

Sonst bin ich
nicht Freitag,
nicht Meister,
der eigenen Insel.

Sommernachtstraum

Zur Ernte war ich im Süden
und half den Menschen auf
ihren Feldern.

Ausgelaugt und müd,
die Kleider von Flickern recht bunt,
saßen abends gebeugt die
Körper am Ackerrand.

Doch war keiner betrübt,
denn nach uralter Weise
summten sie leise,
doch sangen auch laut

von Frieden und Eintracht,
von freundlichen Tagen -
vom glasklaren Weine, der
müde Glieder am Abend erbaut.

Bald war ich bei ihnen bekannt -
ein Freund unter Freunden -
von allen geliebt,
bei allen geachtet -
tat mir keiner ein Leid.

Wie war ich doch damals
bei der Arbeit erfreut.

Bei der milden Sonnen Schein
bleibt mir nunmehr nur
Sehnsucht.

Denn
glaube ich kaum,
ich könnte dies,
hier in der Heimat,
jemals erleben.

War alles nur Schein -
ein sehr
schlechter Traum

Der Eisverkäufer

Lichter blinken, Musik erschallt,
buntes Treiben ringsherum -
Jahrmarkt, Rummel, Schützenball,
Kinderlachen, Liebespäarchen -
nicht vergessen Bierkonsum,
bis daß das Portemonnaie ist leer.

Einem ist dies längst zu dumm -
lachen kann der Mann nicht mehr.

In seiner Bude sitzt er stumm
mit dicken Schals um seinen Hals
und drei Decken auf den Knien.
Er – schon lange -
nicht mehr lachen kann.

Ums Herz da wird's ihm kalt,
wenn Kinder froh vorüberziehn.

Vom Scooter dröhnt der Schlagerschmalz.

Der Regen strömt hernieder
auf das lust'ge Volk,
das ganz modern,
doch – ach – so bieder,
zur neuen Technik quellt.

Der Alte seine Pfeife raucht -
hinter ihm schon lang kein Hund mehr bellt.
Ich seh ihm zu und denk:
verbraucht.

Nachtgedanken

Steh ich hier am offenen Fenster
rauche in die Nacht hinaus

Weißer Finger brennt bald ab
rote Glut wird asch und grau

Meiner Freiheit Nebelschwaden
fädeln durch der Kälte öhr

Doch der Sterne Gottesglitzern
freut sich auf des Feuers Tod

Mondnacht

In des dunklen
Mondes Bronzeglanz
Da die Hast des
Tages dämmertrunken
Im Silberkelch
Des
Herbstthauthales
Entwichen ward
Sah ich
Götterfunkeln'
Mondenschein
Des Königs Tochter
Elfenkind
Irr Lichttrunk'

Wirklichkeit

Ich schaue in das
 rachende Gähnen
 meines Rasierspiegels
und
 erkenne mich nicht

Ich höre mich morgens
 mit anderen
 unterhalten
und
 erkenne mich nicht

Ich spüre mittags meine
 wunden FüS⁴Se in
 den schwarzen Stiefelröhren
und
 erkenne mich nicht

Ich liege abends wach
 und
 spreche im Traum -
Ich
 bin der Alte geblieben

4 Alle Texte wie damals verfasst in der alten deutschen Rechtschreibung. Wenn scharfes ß nach kurzem Vokal als Doppel-SS geschrieben wurde, so geschah dies damals schon mit Absicht. Zumeist ob der assoziierten Macht / Gewalt als „EsEs“ [sic] (Siehe auch Seite 3 „tödlicher Biss“)

herbstgewitter

Was müssen das
für Berge sein
über die die
wolken der
erinnerung
gewittern ihre
stürmisch nasse
botschaft
donnergrollend
blitzentladend
vergessen!?!?

Durch die Wüste

Ach wenn
doch wäre
nicht die
Müdigkeit
der arme, Schlafend
.... HändeArbeit last

und deines Antlitz',
Sonne,
tödlisch Freudenschimmer
des
Hirnes Kerkers
mir

- die MaueRn
niederreissend -

heut noch
öffnen würd!

Was könnt ich geben
allemaal ? dafür

zu sehen,
deiner wundersamen
klar und hellen Worte
leuchtend schein (?) -

Und ich,
Der durstig
im Oasenschatten weilt
doch wieder gleich
nun

Ab Sofort

durch MittagsGlut der
Wüste
weiterreilt -

Der kühlen Schatten gar
am köstlich
klarem Quellgemäuer,
duftend Brunnenhain,
im Tausch
für

jenen Flammenschein,
der Liebe hell
erleuchten ließ,

veracht und
wohl
des Schattens kühle dankend
gar enDbehren tut

narbenherz

unter eiterbergen traumspiegelt
 & versiegelt
 feurigglänzend quillt wider vor
 was vormals streng behütet wahr
 in mutterschoßig tiefe
 liebkost noch immer ein
 flammend schimmelfaden
 des traumes süße bitternis
 von düinig sediment
 sanft ummantelt
 schreiten ritter
 traumumspiegelt
 in die finsternis
 hier sich widerspiegelt
 was begiert
 vergittert hinter
 schweigewänden
 schmerzbezügelt
 endloslang
 verwittert

Schneesturm⁵

Die See ist zerwühlt
Die Sicht reicht nicht aus
Wohin geht die Fahrt
In den
Oder aus dem Hafen
Egal
Denn das Schiff kommt gegen
Die Strömung nicht an
Doch
Treiben lassen
Tut letztlich mehr weh
Als das Dagegenstemmen
Schmerzt

⁵ zu: J.M.W. Turner

„Snow storm: steamboat off a harbour's mouth“

Frei

Verharre nicht hinter deinen Gittern

Alle Mauern sind selbstgewählt

Du halfst mit beim Verputzen

Wer in seiner Zelle bleibt

Ist selber schuld

Die Türe hat keinen Schlüssel

Stoß sie auf

Sie ist nur angelehnt

Zwar:

Reiß' ein die Häuser

Die Du eben durch dein Fenster noch sahst

In ihnen harren andere

Doch:

Warte nicht

Bis deines als letztes noch steht

Niemand

Reißt es ein für dich

!

Hier & Jetzt

Bleibe weiter in der

Realität !

Fordre

das ,

was dir zusteht !

Doch warte nicht mehr darauf !

Handele zwei

gleisig !

Mit geschlossenen Augen ruh'n

Hoffe !

Vor allem auf dein

eigenes Leben.

Lebe & freue & liebe !

In jeder Schwärze

gebären sich Welten aus hellstem

Weiß der gleißelsten Helle.

Und werden sie wieder

zur Nacht

-

wen

sollte das ängst'en ?

Sie

entstehen ja wieder,

gebären sich selbst: :

sprünkelndes Weiß.

Der Standort auf dieser Kugel

Leben geht unerbitterlich weiter.
Fordert
Das Tragen von Schmerz,
Das Fällen von EnDscheidungen.

Schmerz erwächst einzig
Aus der Unfähigkeit,
Sich zu entschließen.

Nicht verlassen sein,
Geliebt werden,
Glück
Sind die Barken der Verzweiflung.

Wer sich entscheidet,
Ist nicht länger un glücklich,
traurig,
mutlos.

Ein Ziel transhorizontale
Lockt.
Es ist auch dem Zweifler
Immanent.

Die Position bestimmen ist die
Einzig
Schwierigkeit.

Triebfeder kann sein:
Das Leben nicht sein lassen
zu wollen.

FrühStücksBraun

Ein schöner Morgen.
Gut zum Aufbruch.

Bereits ausgebrochen,
losgehen.
Zufrieden mit dem,
was kommt.
Ruhig mit mir selber.

Ein schöner Morgen!
Bald wieder vorbei -
das macht nichts;
es kommen weitere.

Es gibt Tage,
da kann ich
meinen eigenen Schiß
nicht riechen.

Doch ich nehme es als das
Rauslassen des Schlechten,
das ich überwand -

losgeworden schließlich
dank Espresso am Morgen:
ein frühes Stück Braun.

Hinter Haß & Zorn
ziehen wir uns zurück,
um nicht zerstört zu werden.

Kalter Krieg

Dadurch aber erst
zerstören wir und
machen gegenseitigen
Schutz notwendig